

Blitzlichter vom Münchner bal paré

Kurz vor Mitternacht knallt Caterina Valente dem angepeilten Curd Jürgens die Herausforderung eines kessen Songs aus der Dreigroschenoper ins Gesicht, spielt der doch in der Berliner Neuverfilmung den Mackie Messer. Curd blieb ruhig, applaudierte sogar, spielt er doch soeben in Paris den Professor Freud und hat sich deshalb — als Erfinder der Psychoanalyse —, verständnisvoll und altersweise zu zeigen. Er trägt ja auch den grau melierten Freud-Bart und wirkt deshalb recht verfremdet. Gern hätte man neben ihm Hildegard Knef gesehen, die in dem Berlin-Film die Seeräuberjenny spielt, doch hatte sie sich bereits auf dem „Madame“-Ball gezeigt.

Der Ball paré findet im Münchner Bayerischen Hof statt und zieht mittels großzügiger Einladung (aus Offenburg nach München: welche Selbstverleugnung!) die verschiedensten Arten von Gästen herbei, von Ministern über die Presse und Tänzerinnen aus Tahiti und München bis zu den Stars, vorzugsweise aus der Welt des Films. Zu den 14 Tamourétänzerinnen wurden in Paris Stars ins Charterflugzeug geladen, darunter Mylène Demongeot, die Puppenschlange, die — das paßt zu ihr — viel zu spät zum Flug kam. Noch später kam Jean Marais, nämlich, unentschuldigt wie ein querköpfiger Schulbub, überhaupt nicht. Dafür kam Françoise Arnoul, deren frühes Früchtchen in dem gleichnamigen Film selbst dem Komiker Fernandel das Lachen austrieb.

Die Familie Schell, deren schauspielerische Potenz unentwegt anschwillt — demnächst werden vier Geschwister uns in Theater und Film etwas vormachen — erschien als dreiblättriges Kleeblatt: Maria, die Schrittmacherin mit dem gestanzten Goldlächeln, Maximilian, der Nürnberger Zyniker, und das noch nicht so sehr beschriebene Blatt Immy. Maria trug ein ländlich rotes Glockenkleid.

Pünktlichst war Max Schmeling, alterslos aussehend, neben ihm Anny Ondra, die Getreue, beide seit langem dem silbernen Fuchs verschworen. Schließlich krümelte sich noch ganz leise Heinz Rühmann mit Frau Herta an den Tisch, an dem der Spender des Abends, der die „burda“ trug, auch noch Erika Köth, die Sängerin, Kurt Böhme, den Sänger, Barbara Rütting, Karl Schönböck,

Olga Tschechowa, die ewige Verschönerin des Lebens, nebst Spröblingen begrüßte.

Der Prunksaal war leicht verfestet. Lange weiße Schleierrollen stiegen auf und ab. Die Leuchter hatten karnevalistische Umhüllungen. Vor den Freitreppen zum ersten und zweiten Balkon ritt ein silberner Hirsch in den ros-verstaubten Luftraum, den zu den Darbietungen eiskalte Scheinwerferkegel erhellten. Kalanag, der vom zurückgebremsten Bonn-Fernsehen entzauberte Zauberer, ließ wie funnemals etwas verschwinden und wieder auftauchen. Mädchen wurde Gepard, Gepard wurde Mädchen — doch es war nicht mehr die gleißende Gloria. Sie hat sich im Hause des Magiers zur Halbruhe gesetzt; sie ergötzt sich an Parfüms und vertritt sie, unweit des Jungfernstiegs.

Ich hatte mir einen Vogelschauplatz ausgewählt. Sah das alles aus dem schmalen zweiten Balkon. Saß mit einem Freund an kleinstem Tisch beim Mosel, genau unter mir Biby Johns Kleid, dessen Rückenende durch eine seidene Chrisantheme zusammengehalten schien.

Das Münchener Gärtnerplatztheater hatte sein Ballett freigegeben, für einen Kaiserwalzer. Das war Anmut und Disziplin und gab die Bahn frei für den Grafen von München, Prinz Karneval Maxl I., eine Eulenspiegelgestalt, doch der Witz war bei seinem Begleiter, der, indem er sich „wegen der Störung“ entschuldigte, tüchtig um sich hieb, zuweilen mit Treffer. Bildhübsch durfte man die Karnevalsprinzessin Monika nennen; erdrückend dann freilich die endlose Ordensverteilung, deren Schwanz sich anschließend durch den ganzen Saal kringelte: irgendwas sollte finanziert werden, denn die Gardistinnen verkauften das, was Herrin und Herrchen soeben noch verschenkten, für ein Fünferl oder Zehnerl (DMarkerl).

Man könnte über die Nacht des Bal paré, die durch das deutsche Berufsmeisterpaar im Gesellschaftstanz, Ehepaar Krehn, mit Walzer und Quickstep eröffnet wurde, ein Büchlein schreiben, denn es ging erst aus, als der weiße, kalte Münchener Morgen hereinklachte. Eine Explosion erfolgte in später Nacht, als die Tamourétänzerinnen die Stars Tanzmores lehren wollten; bald tanzte die halbe Welt, während die andere Hälfte zusah

Hans Scharwächter